

COMPUTERWOCHE

www.computerwoche.de

**EXKLUSIV-
UMFRAGE**

So real sind
Big-Data-Nöte

BIG DATA

Die Datenflut ist eine Herausforderung und Chance zugleich. Viele Unternehmen beschäftigen sich mit Lösungsansätzen.

Gartner: CIOs sollen „kreativ zerstören“

Altes zu hinterfragen und radikale Einschnitte zu wagen – das war die Empfehlung der Gartner-Analysten auf der ITxpo in Barcelona.

Seite 12

Nicht einfach: Unified Communications

Der Nutzen ist unstrittig, aber hinsichtlich Komfort, Integration und Kosten macht Unified Communications durchaus Schwierigkeiten.

Seite 32

In dieser Ausgabe

Nr. 46 vom 14. November 2011

Trends & Analysen

SAP setzt auf Hana und Apps 6

Auf der Hausmesse Sapphire in Madrid kündigten die Walldorfer den SAP-Store an und betonten die strategische Bedeutung ihrer Hana-Appliance.

Cloud-User organisieren sich 10

In den USA hat sich die Open Data Center Alliance (ODCA) gegründet. Der weltweiten Cloud-Interessenvertretung gehören auch große deutsche Unternehmen wie die Deutsche Bank und BMW an.

Fujitsu gründet SaaS-Plattform 11

Softwarehäuser, die ihre Anwendungen aus der Cloud offerieren möchten, aber nicht die nötige Infrastruktur haben, werden bei Fujitsu Technology Solutions fündig.

Sind CIOs kreative Zerstörer? 12

Auf der Gartner-Konferenz ITxpo wurde die Rolle der IT im Allgemeinen und der IT-Chefs im Besonderen diskutiert.



COMPUTERWOCHE App

Die wichtigsten Nachrichten und Fachbeiträge der COMPUTERWOCHE können Sie auch via kostenlose App beziehen. Suchen Sie nach COMPUTERWOCHE in Apples AppStore oder im Android Market.

Titel

Big Data

Big Data hat viele Facetten 14

Wer Big Data in den Griff bekommen will, muss viele verschiedene Aspekte im Blick behalten. Es geht um leistungsfähigere Speicher- und Rechnerarchitekturen, neue Data-Warehouse-Ansätze und bessere Business-Intelligence-Tools.

So sehen Anwender Big Data 18

Die exklusive COMPUTERWOCHE-Umfrage zeigt, wie IT-Spezialisten das Thema Big Data bewerten und wo die Probleme liegen.



Produkte & Praxis

Kleine Helfer 20

Das Aufgaben-Management-Tool Astrid ist auch mobil unter Android nutzbar; das Programm Modernizr hilft Entwicklern beim Einstieg in HTML5.

Cross-Platform-Entwicklung 22

Wer heute effizient Apps entwickeln will, die auf möglichst vielen Geräten und Gerätetypen laufen, muss plattformübergreifend arbeiten.

Aus für den Flash Player 26

Adobe entwickelt sein Flash-Player-Plug-in für mobile Browser nicht mehr weiter.

Hypervisor in der Kritik 28

Fast jedes zweite deutsche Unternehmen will den Hypervisor-Anbieter wechseln.

IT-Strategien

Web-Präsenz im Fokus 30

Kennzahlen helfen, die Internet-Aktivitäten kontinuierlich zu verbessern.

Die Krux mit VoIP und Co. 32

Das Einführen von Unified Communications birgt manche Komplikationen.

Zweifel an Social Media 34

Relativ wenige Anwender nutzen Social Media im Job. Zwar schätzen sie die Tools, bezweifeln aber einen höheren Nutzen.

Job & Karriere

Berlin wird Startup-Metropole 38

Die bunt gefächerte IT- und Internet-Gründerszene nimmt an Fahrt auf. Alles läuft professioneller als früher.

Wie wir morgen arbeiten 44

Sieben Thesen, wie sich die Berufswelt im Enterprise-2.0-Zeitalter verändert.

COMPUTERWOCHE.de

Highlights der Woche

Zehn Autohersteller-Sites im Check

Wer gewinnt den ersten CW Website Award in Gold? Wir lassen die Web-Auftritte von Audi bis Renault gegeneinander antreten.

www.computerwoche.de/2498445

Im Kampf gegen Botnetze

Bot-Armadas bedrohen Netzwerke und Systeme. Wie schützen Sie sich?

www.computerwoche.de/2368581

Titelfoto: Forcilia/Ktedesign

COMPUTERWOCHE

Exklusiv für Sie: Die COMPUTERWOCHE-Abo-Pakete

Noch nicht abonniert? Jetzt aber los!

- ✓ Mehr erfahren, viel sparen: Erhalten Sie geballtes Fachwissen im Kombi-Paket zum sensationell günstigen Preis
- ✓ Vorsprung durch Wissen: Fundiertes Know-how von Experten exklusiv im Abo
- ✓ Versandkostenfrei: Druckfrisch und top-aktuell auf Ihrem Schreibtisch
- ✓ Wählen Sie aus einer Vielzahl exklusiver Prämien

JETZT NEU!
COMPUTERWOCHE
auch für Ihr iPad

Alles rund um die Abo-Pakete Ihrer COMPUTERWOCHE finden Sie unter
www.computerwoche.de/aboshop

Was die anderen sagen

Seiten-Spiegel

„Einige der (Big-Data-)Technologien werden heute schon von Leuten genutzt, die Leidensdruck verspüren. Dazu gehören vor allem Firmen, die mit Web-basierenden Angeboten und Social Media zu tun haben. In anderen Industrien wird zunehmend erkannt, dass der auf aktuellen Informationen basierende Wertbeitrag viel größer ist als ursprünglich angenommen. Sie werden wahrscheinlich schon in Kürze sehr große Anwender von Big-Data-Technologien.“

„Computerworld“



„Ein besonderes Willkommen an die HP-Partner hier: Sie sind am richtigen Ort angekommen.“

Fujitsu-Chief **Rolf Schwirz** auf dem Fujitsu Forum 2011 (siehe Seite 11)

„Walter Isaacsons kürzlich erschienene Biografie über Steve Jobs berichtet von einem Ereignis im Jahr 1999, als der Apple-Mitgründer Adobe bat, eine Macintosh-Version des Programms ‚Adobe Premiere‘ herauszubringen, einer Software, die viel auf Windows-Rechnern eingesetzt wurde. Adobe lehnte ab, weil es zu wenige Mac-User gebe. Dem Buch zufolge soll Jobs gesagt haben: ‚Meine erste Erkenntnis, als wir 1999 von Adobe beschissen wurden, war, dass wir uns auf keine Geschäfte einlassen sollten, bei denen wir nicht beides kontrollieren: die Hardware und die Software.“

Das „Wall Street Journal“ über Steve Jobs' Zwist mit Adobe

„Eine Gruppe von Wissenschaftlern am französischen Eurécom untersuchte nun mehr als die Hälfte der weltweit verfügbaren Amazon Machine Images (AMI) und identifizierte (...) weitere Lücken. Besonders befallen waren die Windows-AMIs, die allerdings nur einen geringen Teil der 5300 untersuchten Images ausmachten: Bei 246 von 253 Windows-Appliances gab es Sicherheitsprobleme.“

„Heise.de“ berichtet über Probleme bei vorkonfigurierten Images für Amazons Cloud

CW-Kolumne

Es geht um Reaktionsfähigkeit

Angesichts des Erfindungsreichtums der IT-Branche, die Trends laut ausruft und leise wieder zu Grabe trägt, ist die Versuchung groß, auch an „Big Data“ einen Haken zu machen. Doch das wäre grundfalsch. Zu viele Fakten sprechen dafür, dass wir hier tatsächlich vor einer kleinen Revolution stehen.

Wachsende Datenberge sind eine Tatsache; spannender ist aber das Aufkommen neuer Technologien, mit denen dieser Informationswust durchdrungen und ausgewertet werden kann – bezahlbar und vergleichsweise schnell. Rechenpower ist heute günstig, Multiprozessor- und Multi-core-Techniken sind allgegenwärtig. Die Kosten für Arbeitsspeicher fallen immer weiter, so dass In-Memory-Verarbeitung realistisch wird. Auch lässt sich Standardhardware heute einfach in Server-Cluster einbinden, was zu enormen Skalierungseffekten geführt hat. Commodity-Hardware ist somit in der Lage, Aufgaben zu erledigen, die früher Supercomputern vorbehalten waren – zu einem Bruchteil der Kosten.

Anbieter wie Google, Yahoo und Facebook haben gleichzeitig im Bereich der Softwaretechnik die Bremse gelöst. Auf der ganzen Welt experimentieren Entwickler mit dem Java-Framework Hadoop, das

auf dem ebenfalls in Supercomputing-Zirkeln entstandenen und von Google verfeinerten MapReduce-Algorithmus basiert. Es ermöglicht intensive Rechenprozesse mit großen Datenmengen auf Computer-Clustern und ist heute ein Softwareprojekt der Apache Software Foundation. Es gibt aber auch schon eine Reihe von Big-Data-Projekten, die auf Lösungen klassischer BI-Spezialisten wie SAS Institute, Teradata oder SAP basieren und ähnlich erfolgreich sind.

Spannend ist nun zu beobachten, wann Big Data bei den Anwendern ankommt. Es macht schließlich einen Unterschied, ob ein Handelskonzern, ein Finanzdienstleister oder ein Versorger innerhalb von Minuten statt von Tagen verwertbare Informationen aus seinen Daten ziehen kann. Big Data beschleunigt die Reaktionsfähigkeit des Business. Die IT ist hier gefordert.

Heinrich Vaske
Chefredakteur
CW



COMPUTERWOCHE auf dem iPad

Jede Ausgabe der COMPUTERWOCHE gibt es auch fürs iPad – angereichert mit Links, Bildern und Videos.

Noch vor dem offiziellen Erscheinungstermin können Leser die aktuelle Ausgabe der COMPUTERWOCHE als

App für das iPad herunterladen. Zu finden ist sie im iTunes App Store unter dem Suchbegriff **CW Kiosk**. Leser erhalten nicht nur das komplette Heft, sondern auch Links, Videos, Bildergalerien und weitere multimediale Inhalte. Ein Jahresabonnement der COMPUTERWOCHE kostet in der elek-

tronischen Variante weniger als 200 Euro. Außerdem ist die COMPUTERWOCHE als

iPhone-App und als Reader für Java-fähige Smartphones erhältlich. Zudem gibt es eine mobile Version der Website, die für die Bandbreite und Auflösung unterschiedlicher Endgeräte ausgerichtet ist. Dort finden Sie Nachrichten, technische Artikel, Karrieretipps und vieles mehr für unterwegs. Sie ist unter der Web-Adresse <http://mobil.computerwoche.de> erreichbar.





CIO C-Suite Studienreihe

Strategien für einen smarten Planeten

Lesen Sie die Gedanken von über 3.000 führenden CIOs.

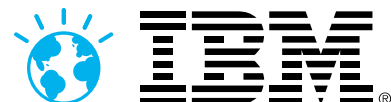
„Die Unternehmensvision zu verstehen, eine klare Strategie zu entwickeln und diese auch gemäß den Geschäftszielen umzusetzen“ ist der Dreh- und Angelpunkt, betont ein CIO in einem Interview für die IBM CIO Studie 2011. Das ist nur eine von vielen Erkenntnissen, die in persönlichen Gesprächen mit über 3.000 CIOs gewonnen wurden. So entstand „Schlüsselrolle CIO“ – die derzeit größte Studie ihrer Art. Sie ist Teil der IBM Studienreihe für Führungskräfte und zeigt, wie sich CIOs aus Unternehmen unterschiedlichster Größe überall auf der Welt immer enger mit ihren CEOs abstimmen – und wie sie IT-Innovationen nutzen, um handfeste Geschäftsergebnisse zu erzielen. Diese Studie ist mehr als nur eine Sammlung von Ansichten – „Schlüsselrolle CIO“ ist ein Leitfaden für smarte Unternehmen.

Smarte Strategien führen zu besseren Entscheidungen. Machen wir den Planeten ein bisschen smarter.

Jetzt Studie herunterladen:

Schlüsselrolle CIO – Erkenntnisse aus der globalen IBM Chief Information Officer Studie 2011.

ibm.com/ciostudy/de



SAP plant seinen eigenen AppStore

Höhepunkte der SAP-Kundenveranstaltung Sapphire in Madrid waren die Ankündigung eines „SAP-Store“, den auch Partner mit Apps befüllen sollen, und eine indirekte Kampfansage an die großen Datenbankanbieter.

Von Martin Bayer*

Wir leben in einer Highspeed-Welt“, sagte Jim Hagemann Snabe, Co-CEO von SAP, zum Auftakt der Kundenveranstaltung Sapphire in Madrid. Das betreffe die Kunden wie auch SAP selbst. Anwender müssten heute schnell auf veränderte Marktanforderungen reagieren können. Es gelte, die Mitarbeiter jederzeit und überall mit den notwendigen Informationen zu versorgen und die immer schneller wachsenden Datenberge zügig zu analysieren, um rechtzeitig die richtigen Entscheidungen für das eigene Geschäft treffen zu können. Für SAP hat Snabe das Ziel aus gegeben, Innovationen schneller zu schaffen als die Konkurrenten.

„Innovation ist die Basis für Wachstum“, sagte der dänische Konzernlenker. Auf vier Kategorien will man sich künftig in Walldorf konzentrieren:

- Core-Software,
- Cloud Computing,
- Mobilität,
- In-Memory-Technik.

Zusammenarbeit mit dem Kunden

Die weitere Entwicklung der Kernapplikationen will SAP gemeinsam mit seinen Anwendern forcieren. „Wir bauen Software mit unseren Kunden“, sagte Snabe in der spanischen Hauptstadt. Künftig werde man jedes Quartal Upgrades präsentieren. Diese sollen sich zügig und ohne großen Aufwand in die bestehenden Infrastrukturen implementieren lassen.

SAP hilft Kunden, schneller und innovativer zu werden – diese Botschaft versuchte Co-Vorstandschef **Jim Hagemann Snabe** dem Publikum zu vermitteln.

Die Cloud-Lösung „Business ByDesign“ komme bei den Kunden immer besser an, sagte Snabe weiter. Derzeit setzten rund 700 Firmen das stark standardisierte On-Demand-ERP-Paket ein. Man sei auf einem guten Weg, das nächste Etappenziel von

„Wir leben in einer Highspeed-Welt.“

1000 Kunden zu erreichen. SAP will auch rund um die Business Suite weitere On-Demand-Module entwickeln. Neben „Sales-on-Demand“ für Vertriebsabteilungen werde es beispielsweise für den Bereich Human Resources Cloud-Funktionen geben.

Die Walldorfer setzen in ihrer Cloud-Strategie auch auf Partner. Diese sollen mit Hilfe eines Software Development Kits (SDK) Cloud-Anwendungen bauen. Etwa 70

Lösungen gebe es bereits. Zentraler Marktplatz für diese Partnerlösungen werde ein SAP-Store im Netz sein, kündigte Snabe an. Außer Cloud-Angeboten sollen hier auch mobile Apps von SAP oder Partnern ihren Platz finden.

Letztere müssten allerdings SAPs mobile Infrastruktur in Lizenz nehmen, auf der die entsprechenden Apps aufbauen, erläuterte Raj Nathan, Corporate Officer von SAP. Darüber hinaus werde es

Revenue-Sharing-Modelle geben, je nachdem, ob Partner-Apps auf SAP-Angeboten aufbauten oder allein funktionierten. In Sachen Pricing und Lizenzierung will SAP auch in der mobilen Welt an seinen bekannten Modellen festhalten. Die Kunden müssen die Apps in Lizenz nehmen – User-basiert oder nach einer Perpetual Licence – und zudem Wartung dafür bezahlen. Möglichkeiten, nicht mehr benötigte App-Lizenzen abzuschalten, sind bis dato nicht geplant.

Hana fordert IBM und Oracle

Als weiteren Innovationsblock präsentierte SAP seine In-Memory-Technik rund um die Analytics-Appliance „Hana“. Snabe bezeichnete dieses Geschäft als das am schnellsten wachsende. Er kündigte an, dass das eigene Business Warehouse direkt auf Hana laufen könne. Anwender könnten ihre herkömmlichen Datenbanken auf Hana migrieren. SAPs Technikchef Vishal Sikka sagte: „Indem wir die Datenbankschicht unter SAP Netweaver BW mit Hana ersetzen, verändern wir den Datenbankansatz grundlegend.“

Erste Anwenderreaktionen klingen vielversprechend. So berichtete Udo Patzelt, Geschäftsbereichsleiter der AOK Systems, erste Evaluierungen hätten die Erwartungen weit übertroffen. Analysen, die früher 150 Stunden gedauert hätten, seien innerhalb von 20 Minuten abgeschlossen. Der IT-Manager kündigte an, das Business Warehouse im kommenden Jahr komplett auf Hana zu portieren und so Datenbanken von IBM und Oracle abzulösen. Sein Ziel sei es, die Grenzen von operativer und analytischer Datenhaltung zu überwinden. Auch operative Daten sollen künftig direkt in Hana einfließen. ◀

*Martin Bayer
mbayer@computerwoche.de



Wo deutsche IT-Abteilungen der Schuh drückt



Angaben in Prozent; Basis: 200 Befragte, Mehrfachnennungen möglich; Quelle: MTI

Viele IT-Verantwortliche haben nicht genug Mitarbeiter, um die Unternehmens-IT zu verbessern.

Dass die Optimierung der eigenen IT-Infrastruktur auf der Sorgenliste der IT-Verantwortlichen weit oben steht, hat einen einfachen Grund: Es fehlt an Personal. Wie MTI, ein Beratungs- und Integrationshaus für Cloud-Services, in seiner Umfrage herausgefunden hat, haben fast 60 Prozent der deutschen IT-Abteilungen nicht genügend Leute, um ihren Anforderungen gerecht zu werden. Von einer diesbezüglich „katastrophalen Lage“ berichtet immerhin jeder Fünfte in dieser Gruppe. Weitere Problembereiche, insbesondere die rasant wachsenden Datenmengen, die zunehmende Komplexität der Aufgaben, die ständigen Sicherheitsbedrohungen und die einzubindende Vielzahl an mobilen Endgeräten treten hinter dem Personalmangel deutlich zurück. In mehreren Punkten zeigt sich außerdem, dass ein großer Kostendruck auf den IT-Shops lastet. (sh/hi)

Wettbewerb „Apps für Deutschland“ gestartet

Öffentliche Daten sollen mit neuen Anwendungen besser genutzt werden.

Auf der Messe „Moderner Staat“ in Berlin gab Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich den Startschuss für einen Wettbewerb: Designer, Entwickler, Journalisten, Wissenschaftler und die breite Öffentlichkeit sollen bis zum 15. Dezember 2011 Ideen für Anwendungen entwerfen und/oder solche Applikationen entwickeln, die offene Verwaltungsdaten – Open Data – nutzbar machen. Dazu gehören Wetterdaten ebenso wie Informationen über die Luftqualität, ortsbezogene Daten oder solche zur Verwendung von Steuergeldern.

Diese Daten sind von öffentlichem Interesse und bergen nach Ansicht der Veranstalter ein großes Potenzial für die Gesellschaft, da sie Transparenz, Beteiligung, Innovationen und neue Dienstleistungen fördern könnten.

APPS
FÜR DEUTSCHLAND

Entsprechende Anwendungen können bis zum 1. Februar 2012 eingereicht werden. Die Sieger werden dann im März

auf der CeBIT 2012 ausgezeichnet. Die Preise belaufen sich auf einen Gesamtwert von 35.000 Euro. „Apps für Deutschland“ ist in die drei Wettbewerbskategorien Daten, Ideen und Anwendungen untergliedert. Ziel ist es, Open-Data-Vorhaben in Deutschland zu fördern.

So erwarten die Veranstalter, dass positive Beispiele des Nutzens von Open Data in Bezug auf Innovation, Wirtschaftsförderung und Teilhabe der Bürger weitere öffentliche Stel-

len dazu ermuntern, Daten bereitzustellen.

Träger des Wettbewerbs sind drei Nichtregierungsorganisationen: das Government 2.0 Netzwerk Deutschland, das Open Data Network und die Open Knowledge Foundation Deutschland. Sie werden vom Bundesinnenministerium bei der Koordination, von Sponsoren der IT-Wirtschaft, dem Bitkom, dem Statistischen Bundesamt und dem Städte- und Gemeindebund unterstützt.

Interessierte finden weiterführende Informationen unter apps4deutschland.de. (hi)